

HINTERGRUND

Wer bezahlt für Prävention?

In Hessen müssen Patienten, die Anspruch auf eine Koloskopie haben, immer noch in Vorleistung gehen. **2**

Stolperstein Wettbewerbsrecht



Insgesamt 240 Beschwerden gegen Ärzte gingen 2002 bei Christiane Köber von der Wettbewerbszentrale ein. **3**

GESUNDHEITSPOLITIK

SPD-Länder kritisieren Reform

In einem Positionspapier zum Rohentwurf der Gesundheitsreform werfen SPD-Länder kritische Fragen auf. **6**

Lob und Tadel bunt gemischt

Der Suchtstoffkontrollrat der UN lobt und tadelt in seinem Jahresbericht die rot-grüne Drogenpolitik. **8**

MEDIZIN

18 Monate Grippe-krank

Immungeschwächte Patienten können sich chronisch mit Influenza infizieren und auf Dauer Mitpatienten anstecken. **10**

WIRTSCHAFT

Ja zum Zeitmanagement

Eine professionelle Organisation braucht jede Praxis, wenn lange Wartezeiten vermieden werden sollen. **13**

PANORAMA

Aktion „Reise“

Schauspieler und Autoren setzen sich eine rote Nase auf und sammeln Geld für Charity-Organisationen. **16**

ÄRZTEZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service:

Tel.: (061 02) 50 60
Fax: (061 02) 50 61 77

Redaktion:

Tel.: (061 02) 50 60
Fax: (061 02) 5 88 70
(061 02) 5 87 40

Verlag:

Tel.: (061 02) 50 60
Fax: (061 02) 50 61 23

Internet:

E-mail: info@aerztezeitung.de
Web: www.aerztezeitung.de
Paßwort: arztonline

demonstriert.

Zu den Daten, die im Flugzeug per Computer erfaßt und über Breitband-Internetanschluß und Satellit weitergeleitet werden, gehören Herzfrequenz, EKG (Ableitung an den Extremitäten, demnächst 12-Kanal-EKG), Sauerstoffsättigung des Blutes, Blutdruck und Temperatur. Mit Hilfe der Daten können Ärzte am Boden eine Diagnose stellen und dem Personal an Bord Hilfen bei ersten Maßnahmen an Bord von Flugzeugen seien kardiovaskuläre Ereignisse. „Dafür sind mit der Notfallausrüstung die erforderlichen Geräte an Bord vorhanden“, sagte Professor Uwe Stü-

Ein simulierter Notfall in 10000 Metern Höhe – mit kann an Bord von Flugzeugen kompetenter geholfen werden

ben, Leiter des Medizinischen Dienstes der Lufthansa, bei der Live-Vorführung in 10000 Metern Höhe. Pro Jahr kommt es in Lufthansa-Maschinen zu 3000 medizinischen Notfällen – davon 30, bei denen Lebensgefahr besteht.

Das Experten-Team am Boden kann auch Hinweise auf eine eventuell erforderliche Zwischenlandung vor dem Zielflughafen geben. Die Besatzung des Fliegers

oder ein evtl. Arzt können sogar direkt die Überwachung übernehmen. Der Test der Piloten noch bis Mitte August. Ergebnisse werden am 1. September nach den Piloten geht, soll Teil der Sommerkampagne im Sommer 2003 sein. Die Kennflüge zu

Viele Kliniken sehen finanziell schwarz

BERLIN (dpa). Viele Kliniken befürchten ein finanziell schlechtes Jahr. Dies ergab eine Umfrage der Deutschen Krankenhausgesellschaft, an der sich 40 Prozent der 2239 deutschen Hospitäler beteiligten. Danach gehen 68 Prozent der Kliniken davon aus, daß sich ihre Lage 2003 verschlechtert. Als Gründe nannten sie die Ausgabenbegrenzung, die Spargesetze und neue Tarifabschlüsse.

Diabetes nimmt Epidemie-artig zu

KÖLN (dpa). Schätzungen zufolge hat jeder Zwölfte in Deutschland Diabetes mellitus. Das sagte Dr. Michael Faust von der Kölner Universitätsklinik beim Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie in Köln. Berücksichtigt sei dabei die enorme Dunkelziffer noch nicht entdeckter Diabetiker. Es werde bereits häufig von einer Epidemie mit explosionsartiger Zunahme gesprochen.

Neuer Bundesrat der Krebs

BERLIN (dpa). Ein Bundesrat der Selbsthilfegruppen „Bundesorganisation Krebs e. V.“ wird eine regionale Gemeinsamkeit sein. Die gemeinsamen Seminare sollen unter anderem angeboten werden.

Mehr dazu: www.selfhelp.de

Ärzte im Osten halten weite

Honorar immer noch 20 Prozent unter Westniveau / Vergütung für

BERLIN (HL). Die Vergütung der Vertragsärzte in den neuen Bundesländern ist auch 2002 im Vergleich zur Dotierung anderer Leistungssektoren das Schlußlicht geblieben.

Darüber darf nach Aussagen von KBV-Hauptgeschäftsführer Rainer Hess auch die scheinbar hohe Wachstumsrate der Honorare je

GKV-Mitglied von 5,9 Prozent, wie sie am Mittwoch das BMG bekannt gegeben hat, nicht hinwegtäuschen. Richtig sei, daß die Einführung des Wohnortprinzips die erwünschte Wirkung gehabt habe.

Nach wie vor liegen aber die Osthonorare um 20 Prozent unter Westniveau. Hingegen liegen die Ausgaben für Arzneien um 16 Prozent, die für Kliniken um sechs

Prozent über dem Westniveau. In den neuen Bundesländern Ostdeutschlands ist die längere Privathonorare.

Die KVen werden über die Honorare von Ersatzkassen zu niedrigeren Honoraren sinken.